

KATHOLISCHE KiTAS
im Erzbistum Paderborn

Ein Jahr mit Corona

Kitas in der Pandemie



Foto: © Aron M – Austria – stock.adobe.com



Foto: © Ev. Hochschule Freiburg

Ängste offen ansprechen

Prof. Dr. Maïke Rönna-Böse zur Situation der Kitas in der Pandemie

Seite 4



Foto: © Kita St. Johannes, Sundern

Viel bewegt

In der Kita St. Johannes in Sundern ist in der Krise viel Neues entstanden

Seite 6



Foto: © Marina – stock.adobe.com

An die Verantwortlichen

Brief der Mitarbeitervertretungen an die Politik

Seite 9

INHALT

- 3** Editorial
- 4** Ängste offen ansprechen
Interview mit Prof. Dr. Maïke Rönnau-Böse zur Situation der Kitas in der Pandemie
Chronik des Verlaufs der Corona-Pandemie
mit dem Schwerpunkt auf Kitas in NRW
- 5** Einfach anders: Zeit für Spiritualität
Spirituelle Angebote für Kita-Fachkräfte
- 6** Ein Jahr Corona: Kita-Leiterin zieht erstes Fazit
Kurz-Interview mit Anita Walther (St. Paulus, Menden)
Viel bewegt: In der Kita St. Johannes in Sundern ist viel Neues entstanden
- 7** Familienzentrum Christkönig in Sundern: Krippenspiel fand draußen statt
Rückblick der Leiterin (Kita St. Laurentius): Als der Kindergarten krank wurde
Kita St. Joseph, Siegen-Weidenau: Ein besonderer Neujahrsgruß mit Sekt
- 8** Sonnenhof-Maxis drehen das Krippenspiel als Film in Arnsberg-Bergheim
Vater-Kind-Aktion in der Kita St. Marien, Olpe
Die Kleinsten sind die Leidtragenden
Ein Jahr mit Corona – Erfahrungsbericht aus der Kita St. Josef, Lendringsen
- 9** „Jeder Tag ist eine Herausforderung“
Brief der Mitarbeitervertretungen an die Politik
Späte Reue nach 45 Jahren
- 10** Poster
Gottes Spuren in meinem Leben entdecken
Anleitung zum Tagesrückblick
- 12** Neues aus den Kitas
Lesen Sie, was in den katholischen Einrichtungen der
Kita gem. GmbHs im Erzbistum Paderborn passiert
- 19** Blick in den Alltag: Kreativpreis für
gelungene Religionspädagogik
ULLA 2021: BKC und Kita-Träger stiften höhere Geldpreise
Thema der nächsten KITAZ: Partizipation



„KITAZ“
Zeitung für die Mitarbeiterinnen
und Mitarbeiter katholischer
Kindertageseinrichtungen in
Trägerschaft gem. GmbHs im
Erzbistum Paderborn

VERANTWORTLICH
Katholische
Kindertageseinrichtungen
Hellweg gem. GmbH
Josef Mertens
Severinstraße 12
59494 Soest
Telefon 02921 3582-0

REDAKTIONSTEAM
Markus Jonas
Angelika Kirchhoff
Janin Knoepffler
Renate Leifert
Lara Ostermann
Astrid Pähler
Carmen Pineiro
Kerstin Sauer
Bernd Schrewe
redaktion@kitaz.de

KONZEPT UND GESTALTUNG
Mues + Schrewe GmbH, Warstein
www.mues-schrewe.de

FOTOS
Adobe Stock (stock.adobe.com / Fotolia):
Aron M – Austria, Алина Бузунова, David
Tadevosian photography, dglimages, Fokussiert,
Jacob Lund, katya_naumova, Marina, mpix-foto;
Christina Steffens, Kita St. Walburgis, Menden;
Ev. Hochschule Freiburg; Familienzentrum Christ-
könig, Sundern; Kita Arche, Lennestadt-Elspe;
Kita gGmbH; Kita Sonnenhof, Bergheim;
Kita St. Bonifatius, Dortmund; Kita St. Elisabeth,
Rimbeck; Kita St. Johannes, Sundern;
Kita St. Joseph, Siegen-Weidenau; Kita St. Marien
Olpe; Kita St. Vincenz im Haus Maria, Paderborn;
Mathias Wieland, ConversioPR;
Michael Stratmann; mues-schrewe.de; privat;
Radio Sauerland; Waltraud Leskovsek

EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser,



als wir im Herbst 2019 dankbar auf die ersten zehn Jahre der Kita-Trägergesellschaften im Erzbistum Paderborn zurückgeschaut haben, waren wir guten Mutes angesichts des vor uns liegenden Weges. Wenige Monate später hörten wir erstmalig von einem neuen ansteckenden Virus, der am anderen Ende der Welt entdeckt wurde. Ehe wir uns versahen, war der Coronavirus in Deutschland angekommen. Als von heute auf morgen auch die Kitas geschlossen werden sollten, waren wir geschockt. Ziemlich unvorbereitet mussten wir lernen, was ein Lockdown ist. Inzwischen haben wir Routine.

Routine? Nein, richtig ist: Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben einmal wieder unter Beweis gestellt, dass sie – auch in der Krise – engagiert bleiben, sich selbst zurücknehmen, um vor allem die Kinder in den Blick zu nehmen. Sie haben gezeigt, dass sie spontan, flexibel und kreativ sind. So sind sie: die Erzieherinnen und Erzieher! Wir sind jetzt seit einem Jahr im Krisenmodus. Gerade erreicht uns – wenn ich richtig gezählt habe – die 22. Coronabetreuungsverordnung.

Seit dem ersten Lockdown erfüllen die Kitas eine wichtige gesellschaftliche Aufgabe. Sie sind „mehr als systemrelevant“ (Minister Stamp). Zu jeder Zeit haben unsere Mitarbeitenden alles dafür getan, dass die Kinder die Wertschätzung erfahren, die sie verdienen. Die Familien wurden unterstützt, wo immer dies erforderlich war. Nicht zuletzt haben die Kitas durch ihr Betreuungsangebot dafür gesorgt, dass das gesellschaftliche und wirtschaftliche Leben nicht zusammenbrach. Dies war nur deshalb möglich, weil die Verantwortlichen in den Geschäftsstellen und die Kita-Leitungen ständig auf Empfang eingestellt

waren, um die politischen Entscheidungen trotz kurzer Vorlaufzeiten zur Umsetzung vorzubereiten. Das hohe Maß der Zufriedenheit, das Eltern zurückmelden, spricht für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit in den Einrichtungen vor Ort und eine gute Kommunikationskultur auf allen Ebenen. Über die Monate hinweg ist der Begriff „Dienstgemeinschaft“ immer lebendiger geworden. Dienstgeber, Kita-Leitungen und Mitarbeitervertretungen ringen um gute Lösungen, sie arbeiten eng und vertrauensvoll zusammen. Ganz selbstverständlich treffen sich heute Corona-Krisenstäbe, gerne digital.

Wenngleich der „eingeschränkte Pandemiebetrieb“, in dem wir uns derzeit befinden, bei den Mitarbeitenden viel Ärger und Widerspruch auslöst, weil die damit verbundenen Herausforderungen von der Politik nicht gesehen werden, sollen unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wissen, dass sie einen großartigen Dienst leisten. Die Geschäftsführungen und Verwaltungsräte der Trägergesellschaften werden nicht müde, auch öffentlich immer wieder neu aufzuklären: „Die Kitas sind nicht geschlossen!“

Ich bedanke mich bei allen, die den Weg durch dieses Corona-Jahr mitgegangen sind: für das Vertrauen und gegenseitige Verständnis. Bleiben Sie mutig und zuversichtlich, und passen Sie gut auf sich und Ihre Familie auf.

Detlef Müller

Geschäftsführer der Kath. KiTas Hochstift gem. GmbH und Minden-Ravensberg-Lippe gem. GmbH

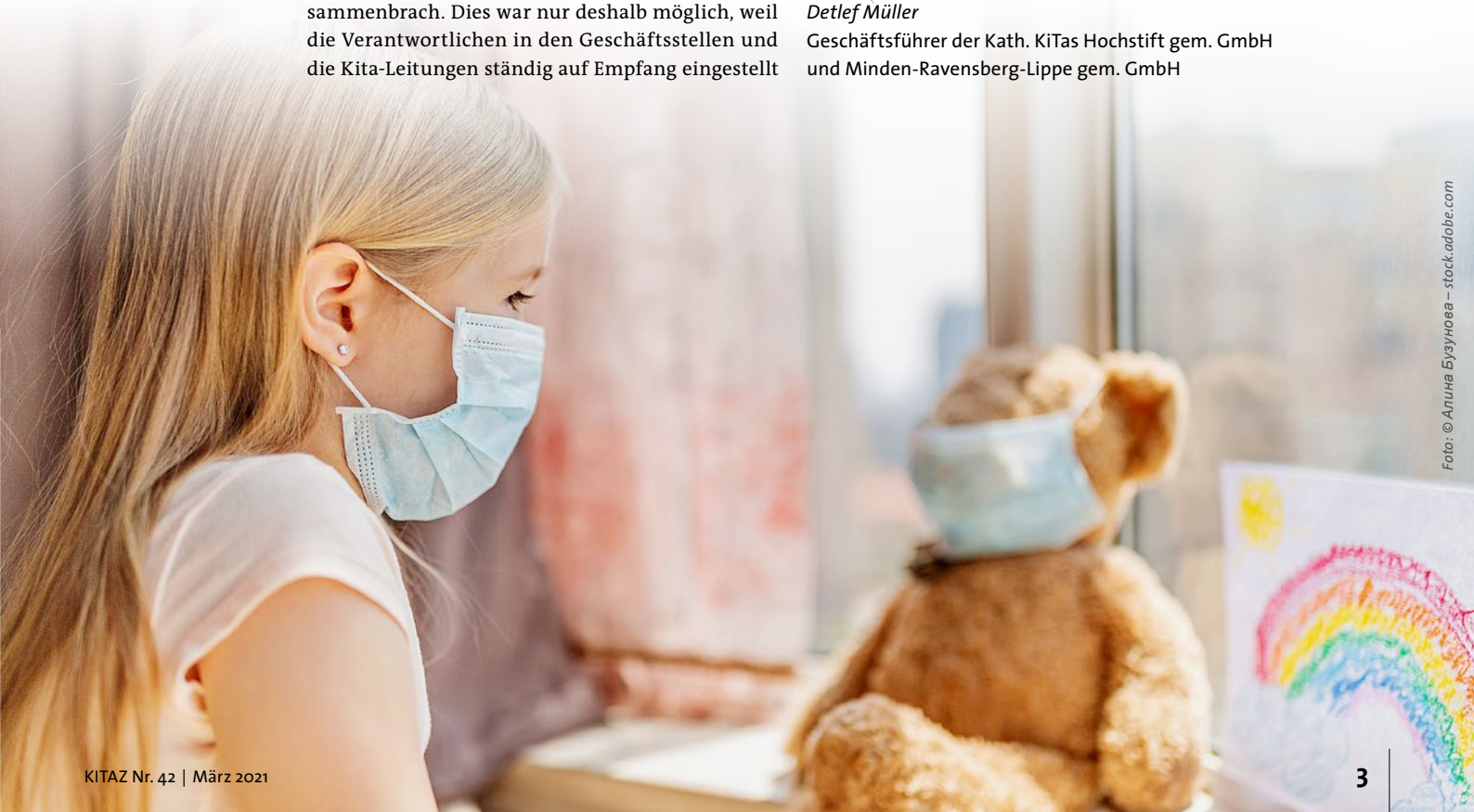




Foto: © Ev. Hochschule Freiburg

Prof. Dr. Maike Rönnau-Böse

Professorin für Pädagogik der Kindheit an der Evangelischen Hochschule Freiburg, u. a. mit den Arbeitsschwerpunkten Resilienz und Zusammenarbeit mit Eltern, Autorin des Buches „Resilienz im Kita-Alltag – Was Kinder stark und widerstandsfähig macht“



Foto: © Graham Oliver – stock.adobe.com

Ängste offen ansprechen



Prof. Dr. Maike Rönnau-Böse zur Situation der Kitas in der Pandemie

Vor einem Jahr geschah das für viele Unvorstellbare: Eine Pandemie legte den Alltag lahm und sorgte vorübergehend auch für eine Schließung der Kitas. Wie hat sich dieser erste große Schock auf Kindergartenkinder, ihre Familien sowie die Erzieherinnen und Erzieher bisher ausgewirkt?

Das hängt sehr davon ab, unter welchen Rahmenbedingungen die Kinder aufwachsen, ob sie in städtischen Strukturen, in kleinen Wohnungen leben oder aber auf dem Land mit Möglichkeiten, am Fluss zu spielen oder durch die Felder zu laufen. Wie diese Zeit erlebt wurde, ist sehr, sehr unterschiedlich. Das gilt genauso auch für die pädagogischen Fachkräfte. Arbeite ich in einer Kindertageseinrichtung, wo es sehr viele Familien

gibt, denen es gut geht, die keine Existenzsorgen haben, wo ich weiß, dass denen nichts Schlimmes passiert, dann kann ich ja mit einer anderen Gelassenheit die Schließung der Kitas abwarten. Anders, wenn ich in einer Einrichtung arbeite, wo ich weiß, die Kinder sind darauf angewiesen, ihr Kindeswohl ist gefährdet. Wenn sie nicht in die Einrichtung kommen, dann bin ich ja viel unruhiger, und dann kann ich das als Fachkraft auch viel weniger aushalten.

Inzwischen, denke ich, ist es für viele einfach Normalität geworden. Es ist ja schon erstaunlich, wie schnell wir uns immer an neue Dinge anpassen können.

Nachdem zu Anfang Schulen und Kitas komplett geschlossen wur-

den, setzte sich die Erkenntnis durch, dass diese in jeder Hinsicht enorm wichtig sind für Kinder, vor allem für sozial benachteiligte, und deshalb so weit wie eben möglich geöffnet bleiben sollten. Was sind für Sie die Hauptfaktoren von Kitas für das Wohl der Kinder?

Es gibt ganz viele Aspekte, aber der eine Aspekt ist natürlich, dass Kinder da auf andere Kinder treffen, dass sie soziale Kontakte haben, die über die Familie hinausgehen, dass sie Gleichaltrige haben, dass sie andere Anregungen bekommen. Für manche Kinder sind das die einzigen Anregungen, die sie bekommen in ihrem Alltag. Es stellt ein wichtiges Ritual dar, was in den Einrichtungen mit den Kindern gemacht wird. Für viele ist es auch eine Art Schutzraum, wo

sie Bedingungen vorfinden, die sie so zu Hause eben nicht haben. Und ja, wo auch darauf geachtet wird, dass sie ein gesundes Essen bekommen, also ganz basale Dinge zum Beispiel. Vorrangig sind aber diese sozialen Kontakte zu anderen Kindern, die im Spiel den Alltag aufarbeiten und verarbeiten. Das gelingt eben sehr gut in Kindertageseinrichtungen, wenn das adäquat begleitet wird.

Die Pandemie-Situation hat viele Kinder verändert. Sie werden von ihren Eltern dazu angehalten, den Kontakt zu scheuen. Viele Erzieherinnen und Erzieher haben die Sorge, wie das aufgefangen werden kann. Was raten Sie?

Ich finde es ganz wichtig, mit den Kindern zu besprechen, dass es für

Chronik des Verlaufs der Corona-Pandemie mit dem Schwerpunkt auf Kitas in NRW

16. 3. 2020: Das Betretungsverbot in Kitas tritt in Kraft

1. März 2020

22. 3. 2020: Lockdown in Deutschland

1. April

28. 4. 2020: 4-Stufen-Plan zur Öffnung der Kitas wird vorgestellt

1. Mai

24. 5. 2020: Für die Kitas werden Schutzmasken bereitgestellt

1. Juni

26. 5. 2020: Der eingeschränkte Regelbetrieb startet

1. Juli

1. August

sie keine akut lebensbedrohliche Situation ist, dass Kinder eben eher selten erkranken und, wenn sie erkranken, dass das keine schwerwiegenden Folgen hat. Dass da nicht Ängste geschürt werden, sondern dass die Fragen der Kinder aufgenommen und beantwortet werden. Aber nicht: „Ach, mach dir keine Sorgen, das ist nicht so schlimm.“ Wichtig ist, die Sorgen und Fragen der Kinder ernst zu nehmen und mit ihnen darüber in ein Gespräch zu gehen. Dann sollte man den Kindern deutlich machen: Hier in der Kita haben wir einen gewissen geschützten Rahmen. Wir sorgen dafür, dass es euch gut geht. Deswegen müssen wir uns ja an diese Regeln halten, dass wir uns jetzt nicht mehr in den Gruppen untereinander treffen dürfen, dass wir getrennte Räumlichkeiten haben, dass wir nicht mehr gemeinsam essen, sondern das alles in kleineren Gruppen machen.

Viele Fachkräfte gehen mit durchaus gemischten Gefühlen in die Kita: mit dem Wunsch, für die Kinder da zu sein, aber auch mit Angst um die eigene Gesundheit.

Ich glaube, es ist ganz wichtig, die Angst nicht mit sich alleine auszumachen. Ein ganz wichtiger Schutzfaktor ist die Beziehung zu anderen Menschen und zu einer Person, der ich vertraue. Auch ein gutes Arbeitsklima, ein gutes Team-Klima, fördert meine gesunde Entwicklung, meine Resilienz. Und deshalb ist es wichtig, Ängste, die ich habe, auch offen auszusprechen und diese sich selber deutlich zu machen. Wo sind meine Grenzen? Ich kann nicht jeden Tag über meine Grenzen hinweggehen, und wenn ich das tue, dann muss ich da ganz dringend in das Gespräch mit der Leitung gehen. Wenn ich alle diese Dinge für mich allein ausmache, dann bauen sich diese Ängste ganz groß auf. Es ist wichtig, dass eine Leitung in einer Teamsitzung das ganz konkret mal anspricht:

Wie geht es euch eigentlich damit, dass ihr jetzt verpflichtet seid, hier zu arbeiten? Natürlich kann sich jeder krankschreiben lassen, aber ihr habt ein hohes Verpflichtungsgefühl, hier zu sein. Was braucht ihr, damit ihr hier arbeiten könnt, ohne unter einer ständigen Angst zu leben?

Anders als in Baden-Württemberg, wo Sie leben, sind die Kitas in Nordrhein-Westfalen gar nicht mehr geschlossen, auch nicht im Notbetrieb, sondern die Eltern können entscheiden, ob sie ihre Kinder schicken. Das ist eine große Belastung für das Fachpersonal.

Das ist definitiv so, dass dann die Konflikte in den Einrichtungen landen und es natürlich auch Schwierigkeiten unter den Eltern gibt. Wieso gibt die jetzt ihr Kind in die Betreuung? Die hat es eigentlich gar nicht so nötig. Wer kann das beurteilen? Das ist ganz schwierig. Ich bin selber Mutter und würde meine beiden Kinder am liebsten auch in die Notbetreuung geben, weil es einfach unglaublich anstrengend ist. Aber bei uns geht es nicht um eine Existenzgefährdung. Es geht nicht um eine Kindeswohlgefährdung. Das wären für mich die Kriterien, die

an allererster Stelle gelten müssen. Dann müsste es eine Obergrenze geben, wie viele Kinder aufgenommen werden dürften, wenn man Kitas schon schließen oder nur eingeschränkt öffnen will – wobei ich prinzipiell nicht für Schließungen bin.

Ich würde die Kitas mit klaren Vorgaben öffnen. Aber wenn man sagt, man lässt die Eltern entscheiden, dann gibt's ja überhaupt keine Regeln mehr. Dann ist Chaos angesagt. Und das ist unfair, weil es auf dem Rücken der Leitungen ausgetragen wird. Ich finde es wichtiger, andersherum zu argumentieren, zu sagen: Wir müssen die Kitas aufmachen, weil die Kinder das brauchen, weil ihnen sonst wichtige Entwicklungsmöglichkeiten vorenthalten werden. Schließungen für drei oder vier Wochen lassen sich für viele Familien noch aushalten. Aber je länger das wird, desto schwieriger ist das auch für Kinder, die in ganz normalen Familien aufwachsen. Deswegen finde ich es sehr wichtig, zu argumentieren: Welche Kinder brauchen es besonders, wo ist Bedarf und wo ist sonst von Kindeswohlgefährdung zu sprechen? Erst danach kommen dann alle anderen.

Angesichts der laufenden Impfungen besteht nun die Hoffnung, dass vielleicht schon im Laufe dieses Jahres eine gewisse Normalisierung der Lage eintritt. Befürchten Sie, dass es Langzeitschäden bei Kindern oder auch beim Kita-Personal geben könnte?

Kinder, die mit den Möglichkeiten aufwachsen, die meine Kinder und die Nachbarskinder hier haben, die werden mit Sicherheit keinen Schaden davontragen. Die bekommen genug Anregungen, die können hier draußen rumlaufen und haben Geschwister, mit denen sie sich beschäftigen können. Aber die Kinder, die vor dem Fernseher geparkt werden, die hautnah immer den Streitigkeiten der Eltern ausgeliefert sind – da sind sehr wohl Folgen möglich. Und ich möchte jetzt gar nicht an die Fälle denken, wo dann noch sexueller Kindesmissbrauch mit im Raum steht. Das ist lebensverändernd und nicht tolerierbar. Das zu verhindern ist genauso wichtig, wie die Gesundheit anderer zu schützen. Unter schwierigen Rahmenbedingungen haben wir mit Langzeitfolgen zu rechnen und auch mit einem Anstieg von psychischen Schwierigkeiten und Auffälligkeiten. ■

Markus Jonas

Einfach anders: Zeit für Spiritualität

Spirituelle Angebote für Kita-Fachkräfte

Spirituelle Angebote als Auszeiten aus dem Alltag bietet die Kompetenzeinheit Kindertageseinrichtungen des Erzbischöflichen Generalvikariats Fachkräften von Kindertageseinrichtungen an. Mit kreativen, aktiven oder meditativen Elementen können Teilnehmende auftanken und sich inspirieren lassen. Zur Teilnahme an diesen Angeboten gilt eine besondere Freistellung gemäß KAVO. Aufgrund der Pandemie mussten zwar viele Präsenzangebote ausfallen. Das spirituelle Online-Angebot „Zeit für mich“ bietet aber einen kleinen Ersatz: Jeden dritten Mittwoch im Monat sind Sie zwischen 20:00 und 21:30 Uhr zu Impuls, Zeit zum Nachdenken und Austausch sowie zu kreativem Tun eingeladen. Weitere Infos sowie den Link zum Einloggen auf www.wir-erzbistum-paderborn.de/kekita. Kontakt: **Julia Brodersen-Schäfers | Kompetenzeinheit Kindertageseinrichtungen | Erzbischöfliches Generalvikariat Domplatz 3, 33098 Paderborn | Tel. 05251 125-1954 | julia.brodersen-schaefers@erzbistum-paderborn.de**



Ein Jahr Corona: Kita-Leiterin zieht erstes Fazit

Kurz-Interview mit Anita Walther (St. Paulus, Menden)

Menden. Corona hat das Leben in den Kitas komplett verändert – aber nicht immer nur zum Negativen. Im Kurz-Interview beschreibt Anita Walther, Leiterin der Kita St. Paulus in Menden, was sich ein Jahr nach oder mit Corona getan hat.

Wie hat Corona den Alltag in Ihrer Einrichtung verändert?

Durch die Isolierung der Kinder in der Gruppe gab es keinen gruppenübergreifenden Kontakt mehr. Dadurch wurde gleichzeitig die Zugehörigkeit zur eigenen Gruppe gestärkt. Durch das Betretungsverbot fehlen der Austausch und die Transparenz zwischen Eltern und Kita. Unser Alltag gestaltet sich immer unvorhersehbarer durch plötzliche Quarantänemaßnahmen und immer neue Regeln. Diese Unsicherheiten sorgen für zunehmende psychische Belastungen im Team. Doch es gibt auch positive Entwicklungen: Dadurch dass teilweise nur wenige Kin-

der in der Einrichtung sind, ist die Atmosphäre familiärer, und wir haben Zeit für Dinge, die sonst oft liegen bleiben (Dokumentationen, Berichte etc.). Auch für jedes einzelne Kind bleibt mehr Zeit.

Wie haben sich die Kinder, wie hat sich das Miteinander gewandelt?

Die Kinder vermissen ihre Freunde, Erzieher und die anderen Kinder. Obwohl sie die neue Situation verunsichert, finden sie durch die geringere Kinderzahl neue Freunde, werden offener gegenüber anderen Kindern und fühlen sich geborgen, da sie in der kleineren Gruppe mehr Zuwendung bekommen. Die Hygieneregeln, wie Hände zu waschen und in die Armbuße zu husten, haben sie schnell verinnerlicht.

Wie haben Sie den Lockdown gemeistert, wie entwickelt sich seitdem der Regelbetrieb?

Dienstgespräche und Fortbildungen finden oft online statt, Elternabende in der Kirche. Zu

Eltern und Kindern halten wir engen Kontakt per E-Mail oder Telefon, die Familien bekommen von uns Kinderpost mit Bastel- und Malvorschlügen, Liedern und Geschichten. Immer neue Regeln überschatteten den Regelbetrieb. Doch wir stellen auch fest, dass die Kinder viel selbstständiger und selbstbewusster geworden sind.

Stichwort Alltagshelfer: Wer hat Ihnen in dieser „anderen“ Zeit wie geholfen?

Das Land durch die Genehmigung einer Alltagshelferin: Sie war uns eine große Hilfe, vor allem in der Eingewöhnungszeit. Die Eltern, weil sie viel Verständnis zeigten und ihre verschlafenen Kinder zu Hause ließen. Und der Träger, weil der Informationsfluss sehr gut klappte. Die Mitarbeitenden aus dem pädagogischen Fachbereich waren jederzeit erreichbar und sehr hilfsbereit. ■

Kerstin Sauer



Fotos: © Kita St. Johannes, Sundern



Viele Ideen wurden in der Kita St. Johannes in Sundern umgesetzt. Ein „Tag des offenen Fensters“ markierte den Auftakt zur Anmeldephase. Zudem wurden Bastel- und Aktionstipps für Vater und Kind verteilt.

Viel bewegt

In der Kita St. Johannes in Sundern ist in der Krise viel Neues entstanden

Sundern. „Das vergangene Jahr hat in unserem Familienzentrum viel bewegt“, berichtet Nina Övelgönne, Leiterin der Kita St. Johannes in Sundern. Und das waren nicht nur Tische und Stühle, Regale oder Büroordner, sondern auch Emotionen, Strukturen, Inhalte und Qualitätsprozesse.

„Wenn Sie mich vor einem Jahr interviewt und gefragt hätten, wie viel Zeit wir benötigen, um alle angefangenen Prozesse auf einen Stand zu bringen, hätte ich im Traum nicht damit gerechnet, dass wir Tage, Wochen, ja sogar Monate damit füllen konnten“, staunt Nina Övelgönne.

Kolleginnen hätten sich selbstständiger organisieren müssen, wodurch viele Ideen hätten verwirklicht werden können. Nach einem Brainstorming im März nahm sich das Team des Familienzentrums zwischen den To-do-Listen in der Gruppe, den

Standards und Anforderungen vom Land und vom Träger aber auch Zeit für kreative Ideen und Umsetzungen. Dadurch sei viel Neues entstanden und Altes abgehackt worden, sagt die Leiterin. „Vor allem mussten wir kreativ werden, wenn es darum ging, Kinder, Eltern und Familien zu erreichen. Wir haben persönliche und individuelle Postkarten für jedes Kind geschrieben, die Familien telefonisch kontaktiert, Bastelpackungen zu den verschiedenen Aktionstagen rausgestellt, Mitmachpakete und Geburtstagsgeschenke wurden zur Abholung nett präsentiert.“

Aus dem Tag der offenen Tür, der gewöhnlich der Auftakt für die bevorstehende Anmeldung ist, wurde ein „Tag des offenen Fensters“. „Es gab große Begeisterung in einer Teamsitzung, als unsere Kollegin diese Idee präsentierte“, schmunzelt Nina Övelgönne. ■

Sundern. Wegen Corona konnte die traditionelle und beliebte Krippenfeier an Heiligabend in der Christkönigkirche in Sundern zwar nicht stattfinden. Mit großer Unterstützung des Elternbeirates gelang es dem Team des Familienzentrums Christkönig aber, ein adventlich-weihnachtliches Projekt vorzubereiten.

Seit dem ersten Adventssonntag konnten sich alle interessierten Kinder und Familien aus dem Pastoralen Raum Sundern mit Maria und Josef, dem Esel und dem Stern auf den Weg zum Stall nach Bethlehem machen. An jedem Tag gingen die Holzfiguren, die von einem Großvater eines Kita-Kindes ausgesägt worden waren, ein Stück weiter.

An den vier Adventssonntagen hielt der Esel in seiner Packtasche eine Überraschung für die Kinder bereit, mit der sie sich zu Hause beschäftigen konnten. Das



Foto: © Familienzentrum Christkönig, Sundern

Krippenspiel fand draußen statt

Familienzentrum Christkönig in Sundern findet Alternative

waren z. B. Bastelanleitungen, Backrezepte, Spielvorschläge oder Ausmalbilder. Unter Mitwirkung der kostümierten Kita-Kinder und mit großer Unterstützung der Elternschaft wurde zudem ein virtuelles Foto-Story-Krippenspiel erstellt, das noch bis Ende Februar online auf der Kinderseite des

Pastoralen Raumes Sundern angeschaut werden konnte.

Als besonderer Abschluss des Krippenweges kamen dann die Heiligen Drei Könige zur Krippe. Mit ihren besonderen Kostümen begeisterten sie die Kindergartenkinder und sangen ihr Segenslied. „Um den Familien Perspektiven

zu geben, wie sie gut durch diese schwierige Zeit kommen, müssen wir uns durch immer wieder neue und kreative Aktionen und Angebote den Herausforderungen der Corona-Pandemie stellen“, sagt Birgit Nuttebaum vom Familienzentrum Christkönig. ■

Als der Kindergarten krank wurde

Die Leiterin der Kita St. Laurentius blickt zurück

Olsberg-Elleringhausen. „Niemand hätten wir uns vorstellen können, dass das gesellschaftliche Leben zum totalen Stillstand kommen würde und unsere Kindertageseinrichtungen menschenleer sein würden“, schreibt Bianca Vorderwülbecke, Leiterin der Kita St. Laurentius in Olsberg-Elleringhausen. Die Leitungen seien anfangs im Dauereinsatz gewesen, besonders

wenn freitagmittags neue Informationen aus dem Familienministerium gekommen seien. „In Zeiten der Notbetreuung wurde der neue Arbeitsalltag in den Kindergärten noch dynamischer und forderte uns alle, unsere berufliche und private Komfortzone zu verlassen, um sich neuen, ständig wechselnden Herausforderungen zu stellen.“ Die Leitungen mussten sehr

spontan handeln und immer erreichbar sein, denn oft kamen neue Informationen von einem auf den anderen Tag, und es musste sofort und flexibel gehandelt werden, ohne großartig Zeit zum Planen und Überlegen zu haben.

„Für die Kinder war diese Corona-Zeit auch neu und ungewiss“, erinnert sich Bianca Vorderwülbecke. „Die Kinder zu Hause verstanden nur schwer, warum sie nicht mehr in den Kindergarten durften. Es fielen Sätze von Kindern wie z. B.: „Der Kindergarten ist krank.“ Das Motto des Kita-Teams in dieser außergewöhnlichen Zeit lautete: „Alles wird gut!“ ■



Foto: © Kita St. Joseph, Siegen-Weidenau

Einen besonderen Neujahrsgruß an die Eltern gab es vom Kindergarten der Kita St. Joseph in Siegen-Weidenau.

Ein besonderer Neujahrsgruß

Kita St. Joseph lädt mit Sekt zum Danken ein

Siegen-Weidenau. Einen ganz besonderen Neujahrsgruß entrichtete das Team des Kindergartens St. Joseph in Siegen-Weidenau an seine Familien. „Es war etwas ganz Besonderes, da auch das alte Jahr außergewöhnlich war“, erklärt das Team. In einem Brief, der an eine kleine Sektflasche gebunden war, lud das Team die Eltern ein, den Sekt in einer bewussten Pause zu öffnen und zu überlegen, wofür sie im vergangenen Jahr dankbar sein können. „Gott sei Dank, dass dieses Jahr endlich zu Ende ist, dass ein neues Jahr beginnt“, ist zu lesen. Und: „Dieses Gott-sei-Dank ist so in unsere Sprache eingeflossen, oft ohne dass uns bewusst ist, was wir damit ausdrücken. Dieses Jahr war wirklich besonders, und es wird uns alle unser Leben lang begleiten. Für vieles, was in diesem Jahr passiert ist, sollten wir uns bedanken, denn es war nicht nur ein schlechtes Jahr. Und auch in den traurigen Momenten, die es in diesem Jahr gab, gibt es die Gewissheit, dass wir nicht alleine waren. Auch das ist einen Dank wert.“

Zum Schluss bedankt sich das Team bei den Eltern: „Wir haben gemeinsam eine wirklich turbulente Zeit gemeistert.“ ■



Foto: © Kita Sonnenhof, Bergheim

Sonnenhof-Maxis drehen das Krippenspiel als Film

Digitale Alternative in Arnsberg-Bergheim

Arnsberg. Das Krippenspiel in der St.-Josephs-Kirche in Bergheim ist eine beliebte Tradition – konnte aber 2020 coronabedingt nicht in der gewohnten Form stattfinden. Daher überlegten sich die Organisatoren eine Alternative: Die Maxi-Kinder der Kita Sonnenhof in Arnsberg-Bergheim drehten das Krippenspiel gemeinsam mit der kath. Kirchengemeinde St. Johannes Baptist, Neheim und Voßwinkel, und unterstützt von Pastor Raphael Steden und Gemeindefereferentin Ute Völlmecke als Film. Natürlich unter den gegebenen Hygieneregeln draußen an der frischen Luft.

Damit sorgten die Kinder für besinnliche Weihnachtsstimmung in den heimischen Wohnzimmern: Das Krippenspiel war online abrufbar und konnte so im Familienkreis daheim vor dem Bildschirm gesehen werden. ■

Kerstin Sauer

Vater-Kind-Aktion in der Kita St. Marien, Olpe



Foto: © Kita St. Marien, Olpe

Olpe. Eigentlich hätten bei der Vater-Kind-Aktion in der Kita St. Marien in Olpe viele kleine Künstler mit ihren Papas auf dem Außengelände der Einrichtung ihre Kreativität unter Beweis stellen können. Doch die steigenden Corona-Zahlen machten den Künstlern einen Strich durch die Rechnung. Kurzerhand wurde aus der „Vater-Kind-Aktion“ eine „Vater-Kind-Aktion to go“.

Einen Tag zuvor konnten Bretter und Farben abgeholt werden, und schon hatte man alles, um ein kreatives Wochenende zu erleben. Im eigenen Haus bzw. Garten konnten Papas und ihre Kinder dann fleißig klecksen und malen. Jetzt sammeln sich viele bunte Bretter auf dem „Bretter-Parkplatz“ im Eingangsbereich der Kita St. Marien in Olpe und machen den Flur schon richtig bunt. Bald sollen die Holzbretter einen Platz an dem Kindergartenzaun finden und für alle sichtbar sein. Ein bisschen mehr Farbe in unserem Corona-Alltag können wir doch alle gut brauchen. ■

Die Kleinsten sind die Leidtragenden

Ein Jahr mit Corona – Erfahrungsbericht aus der Kita St. Josef, Lendringsen

Menden-Lendringsen. In unserer Kita mussten sich die Mitarbeitenden in den letzten Wochen und Monaten fast täglich auf neue Situationen einstellen. Regelmäßig kamen neue Bestimmungen und Entwicklungen, die die Abläufe wieder veränderten. Dies hat Auswirkungen sowohl auf uns Großen, aber auch auf unsere Kleinen.

Vor der Corona-Pandemie durften unsere Eltern oder Großeltern ihre Kinder aus der Einrichtung abholen. Nun werden die Kinder an der Eingangstür abgegeben und an unseren Seiteneingängen am Nachmittag abgeholt. Der Austausch zwischen den Eltern und Erziehern kommt leider viel zu kurz. Sie bekommen lediglich aus Erzählungen, E-Mails oder Fotos einen Einblick in unseren Kita-Alltag.

Eltern müssen ihre berufliche Situation weitestgehend umstellen und sich der neuen Situation anpassen. Diesen vielleicht unbewussten Stress nehmen die Kinder trotzdem wahr, auch wenn man es ihnen nicht direkt ansieht.

In dieser außergewöhnlichen Zeit haben die Kinder die neue Situation vermutlich am besten gemeistert. Neue Regelungen wurde einfach so hingenommen und gar nicht weit hinterfragt.

Trotzdem merken die Kinder, dass etwas nicht stimmt. Auf einmal kann man nicht mehr seinen besten Freund oder seine beste Freundin aus der Hasen-Gruppe besuchen, und der große Spielplatz ist wie leer gefegt. Unsere teiloffene Arbeit war nicht mehr umsetzbar.

Es ist ein ungewohntes Bild in diesen Zeiten. Dicht an dicht. Ohne Masken. Auf den ersten Blick scheint hier alles normal, aber das ist es nicht. Alle 20 Minuten klingelt ein Wecker zum Lüften, Kinder rufen: „Lüften!!!!“, Kinder niesen in ihre Hände und werden direkt zum Händewaschen geschickt. Sich selbst Getränke einschütten oder sich etwas auf den Teller füllen ist nicht gewollt.

Corona gehört mittlerweile zum Alltag dazu, vielleicht nicht so bewusst wie bei uns Großen, aber die Kleinen organisieren sich bzw. passen sich der neuen Situation an.

Das tägliche Händewaschen ist für die Kinder zur Routine geworden. Die Kinder sind ein großes Stück selbstständiger geworden. Es gibt aber auch Kinder, die Rückschritte gemacht haben. Einigen Kindern fehlt der tägliche Kindergartenbesuch. Ihnen fehlt eine Struktur.

Zusammenfassend kann man sagen, dass diese Pandemie uns alle vor eine große Herausforderung stellt, aber die Leidtragenden in dieser Zeit sind leider die Kleinsten von uns. ■

Aufruf an die politisch Verantwortlichen

Sehr geehrter Herr Dr. Stamp, sehr geehrter Herr Laschet,

wir die gewählten Mitarbeitervertretungen der sieben Kita gem. GmbHs katholischer Kindertageseinrichtungen im Erzbistum Paderborn mit über 6.400 Mitarbeiter*innen in 495 Kindertageseinrichtungen, möchten uns mit einem dringenden Appell an Sie richten.

Als Mitarbeitervertretungen haben wir eine besondere Verantwortung dafür, dass die bei uns tätigen Mitarbeiter*innen während der andauernden Corona Pandemie gesund und sicher ihrer Arbeit nachgehen können und dass sie dies auch nach überstandener Pandemie noch können.

Die wichtigste Prävention ist das Personalkontaktmanagement. Es sollen so wenig wie möglich Kontakte stattfinden, sowohl beruflich wie privat.

Die Arbeitsbedingungen sind seit der Pandemie eine große Herausforderung. Wir haben umfangreiche Hygienekonzepte (nicht erst seit Corona und sie unterliegen einer regelmäßigen Kontrolle der Gesundheitsämter), die mit Hilfe der Alltagshelfer in den Kitas zur Einhaltung werden können.

Die Dienstgeber nehmen die Gesundheitsfürsorge für ihre Mitarbeiter*innen sehr ernst und tun alles Erdenkliche, aber auch sie kommen an ihre Grenzen. Eine Betreuung mit Abstand und Maske ist nicht möglich: Kinder brauchen Körperkontakt, Nähe wollen getrostet werden, Windeln müssen gewechselt werden, ... Die psychische Belastung ist neben der Gesundheitsgefährdung sehr groß. Jeder Tag ist eine Herausforderung.

Der Notbetrieb im Frühjahr 2020 stellte einen weitaus größeren Infektionsschutz für alle dar, da es eindeutige und verbindliche Vorgaben seitens der Politik gegeben hat. Auch der Schutz der Risikopersonen den es zu diesem Zeitpunkt noch gab, ist aus dem Blick geraten.

Von Seiten der Politik wird jeden Morgen zuerst auf die aktuell gemeldeten Corona zahlen geschaut. Bei Mitarbeiter*innen und Dienstgebern ist die erste Frage am Morgen: Welche Kita ist in Quarantäne? Wann trifft es uns?

Wir fragen uns, warum haben die Kindertageseinrichtungen in der Politik im Vergleich zur Schule eine andere Wertigkeit und Beachtung.

Im Sommer waren wir sehr irritiert, denn Kinder, die bis zum 31.07.20 die Kindertageseinrichtung besuchten, waren nun nach dem Übergang in Schule ab 01.08.20 plötzlich eine gesundheitliche Gefahr für Lehrer.

Die enorme gesundheitliche Gefährdung der Erzieher*innen in der Kinderbetreuung hat politisch und öffentlich viel zu wenig Aufmerksamkeit.

Es verärgert uns weiterhin, dass in der Presse ganz aktuell verkündet wird, dass Kitas und Schulen bis zum 15.02.21 geschlossen sind. Es stimmt nicht, denn wir haben in NRW einen Pandemiebetrieb (Frühjahr 2020 gab es eindeutige Vorgaben für die Notbetreuung. Zurzeit gibt es nur einen halbherzigen Appell an die Erziehungsberechtigten. Durch diese politisch unklaren Vorgaben wird der Druck an die Mitarbeitenden vor Ort weitergegeben, die sich täglich mit den Eltern auseinandersetzen müssen. Die dringend empfohlenen Kontaktbeschränkungen können so nicht eingehalten werden. Um es klar zu stellen, viele Eltern sind sehr umsichtig und schicken ihre Kinder nur bedingt. Die Zahl der zu betreuenden Kinder in den Einrichtungen ist sehr unterschiedlich, variiert von Tag zu Tag und steigt stetig.

Laut der AOK-Studie sind die Beschäftigten in der Kinderbetreuung von allen Berufsgruppen am häufigsten an Covid-19 erkrankt.

Wir fordern:

- Klare politische Vorgaben und Regeln für den Besuch der Tageseinrichtung
- die Impfstrategie zu ändern, denn Erzieher*innen sind die einzigen, die ohne Abstand und Maske arbeiten und sollten daher auch früher geimpft werden
- eine verlässliche Teststrategie für die Erzieher
- Schutz der Risikopersonen
- Lüftungsgeräte auch für die Tageseinrichtungen

Abschließend möchten wir klarstellen, dass die Mitarbeiter*innen auch weiterhin mit viel Engagement den Bildungsauftrag immer zum Wohle der Kinder umsetzen, erwarten jedoch, dass mehr für den Gesundheitsschutz geregelt und getan wird.

Über eine Rückmeldung würden wir uns freuen, ebenso über ein Angebot für einen offenen Dialog. Bis dahin wünschen wir Ihnen alles Gute, mehr Verständnis und beste Gesundheit.

Die Mitarbeitervertretungen der sieben Kita gem. GmbH's



„Jeder Tag ist eine Herausforderung“

Brief der Mitarbeitervertretungen an die Politik

Erzbistum Paderborn. Die Mitarbeitervertretungen (MAV) der sieben Kita gem. GmbHs im Erzbistum Paderborn fordern die Landesregierung in einem offenen Brief zum Handeln auf. Man nehme die Gesundheitsfürsorge für die Mitarbeitenden ernst und tue alles Erdenkliche. Aber man komme an Grenzen.

Eine Betreuung mit Abstand und Maske sei nicht möglich. „Kinder brauchen Körperkontakt, Nähe, wollen getrostet werden, Windeln müssen gewechselt werden ... Die psychische Belastung ist neben der Gesundheitsgefährdung sehr groß. Jeder Tag ist eine Herausforderung“, verdeutlichen die MAVen.

Der Notbetrieb im Frühjahr 2020 habe einen weitaus größeren Infektionsschutz für alle dargestellt, da es eindeutige Vorgaben seitens der Politik gegeben habe. „Wir fragen uns, warum die Kindertageseinrichtungen in der Politik im Vergleich zur Schule eine andere Wertigkeit und Beachtung haben. Im Sommer waren wir sehr irritiert, denn Kinder, die bis zum 31. Juli 2020 die Kita besuchten, waren nun nach dem Übergang in die Schule ab 1. August plötzlich eine gesundheitliche Gefahr für Lehrer“, heißt es in dem Brief.

Die enorme gesundheitliche Gefährdung der Erzieher in der Kinderbetreuung habe politisch und öffentlich viel zu wenig Aufmerksamkeit.

Durch politisch unklare Vorgaben werde der Druck an die Mitarbeitenden vor Ort weitergegeben, die sich täglich mit den Eltern auseinandersetzen müssten. Die dringendst empfohlenen Kontaktbeschränkungen könnten so nicht eingehalten werden. Laut einer AOK-Studie seien die Beschäftigten in der Kinderbetreuung von allen Berufsgruppen am häufigsten an Covid-19 erkrankt. ■



KITA Arche Elspe
Diesen Löffel habe ich vor etwa 45 Jahren als Kindergartenkind verwendet und nun gebe ich ihn zurück an seinen rechtmäßigen Bestimmungsort. Außerdem ist mein schlechtes Gewissen hiermit beseitigt ☺

Viele Grüße

Ein Elspe Junge

Späte Reue

Elspe. Einen außergewöhnlichen Brief hat jetzt Petra Grauwinkel, Leiterin des Kindergartens und Familienzentrums Die Arche in Lennestadt-Elspe, im Briefkasten gefunden: Ein ehrlicher Finder hat nach 45 Jahren einen Löffel, den er „entwendet hat“, an die Kita zurückgegeben (siehe Foto). „Jetzt rätseln wir natürlich, wer das gewesen sein könnte“, schreibt die Leiterin. Was für eine schöne Geschichte! ■

Gottes Spuren in meinem Leben entdecken

Anleitung zum Tagesrückblick

Ich komme zur Ruhe, atme bewusst einige Male langsam ein und aus.

Gott ist ganz für mich da. Er liebt mich.

Ich bitte Gott, mich beim Rückblick auf den Tag zu unterstützen:

„Gott, lass mich den vergangenen Tag mit deiner Freude und Güte anschauen.“

Ohne Wertung erinnere ich mich an die Ereignisse des Tages.

Lasse die Stunden vor meinem Gedächtnis vorbeiziehen.

Nehme alles wahr: die Begegnungen, die Orte, die Erfahrungen ...

Was ist geglückt? Was hat mich erfüllt? Ich danke Gott dafür: „Guter Gott, ich danke für ...“

Was hat mich traurig gemacht? Was ist mir nicht gelungen? Ich lege es vor Gott:

„Gott, nimm an, was nicht gut gelaufen ist ...“

Nun schaue ich auf den kommenden Tag. Was habe ich geplant?

Ich bitte Gott um seinen Segen für alles, was kommen wird:

„Gott, segne mich und mein Tun. Schenke mir Zuversicht, Kraft und Freude.“

Ich schliesse den Rückblick mit einem Gebet, z. B. dem Vaterunser, ab.

„Vater unser im Himmel ...“

orientiert am Gebet der liebenden Aufmerksamkeit







Die Entspannungsoase bietet den Kindern viele Möglichkeiten, sich auszu-ruhen oder ungestört ein Buch anzugucken. Mitte: Der Forscherraum mit Werkstatt kommt bei den Kindern besonders gut an.



der Planung angefangen haben wir im vergangenen Jahr. Während des ersten Lockdowns im März waren auch bei uns viele Mitarbeiter im Homeoffice und nur wenige Mitarbeiter in der Einrichtung. Wir haben uns also überwiegend per Mail ausgetauscht“, berichtet Steffens weiter. „Ich habe erst mal Material zum Thema ‚teiloffenes



noch nicht abgeschlossen sei, so etwas entwickle sich mit der Zeit und könne sich auch noch mal ein wenig verändern.

Mit viel Engagement und Leidenschaft

Teiloffenes Konzept in der St.-Walburgis-Kita in Menden

Menden. Die große grüne Raupe Nimmersatt ziert die Wände des Speiseraums „Nimmersattland“ der St.-Walburgis-Kindertagesstätte in Menden. Die bekannte Raupe steht symbolisch für das, was hier in der Kita in den vergangenen Monaten geschehen ist: Denn die Räume des Kindergartens haben sich während der Corona-Zeit schlichtweg verwandelt. Verwandelt von einzelnen Gruppenräumen in verschiedene Funktionsräume. Insgesamt gibt es in der Mendener Kita vier Gruppen, darunter die Igel, die Mäuse, die Bären und die Gruppe mit den jüngsten Kindern von 0 bis drei Jahren, die Spatzen. „Wir bieten in unserer Einrichtung jetzt ein teiloffenes Konzept an. Das bedeutet, dass es zwar noch Gruppenräume gibt, aber dass jeder Gruppenraum auch ein Funktionsraum ist“, erklärt Christina Steffens, Leiterin der Einrichtung. Neben einem Atelier gibt es einen Rollenspielbereich, einen Konstruktionsbereich, einen Forscherraum mit Werkstatt, einen Bereich rund um Wahrnehmungsspiele inklusive Literacy-Angeboten und einer einladenden Ent-

spannungsoase, die den Kindern vielseitige Rückzugsmöglichkeiten bietet. Außerdem gibt es noch einen Turnraum, in dem die Kinder sich frei bewegen können. Mithilfe einer Magnetwand und eines eigenen Magnets mit Foto können sich die Kinder in einen der Funktionsräume einteilen.



Foto: © Christina Steffens, Kita St. Walburgis, Menden

Doch vor dieser Verwandlung liegen einige Wochen und Monate der Planung, Diskussion und Organisation. „Mit

Konzept‘ gesammelt, und gemeinsam haben wir dann überlegt, wie wir dieses Konzept bestmöglich in unserer Einrichtung umsetzen können.“ Neben den Mitarbeitern bringen aber auch die Kinder ihre Ideen und Vorstellung in die Planungen mit ein. Christina Steffens und ihren Kollegen ist es besonders wichtig, die Kinder, so gut es geht, miteinzubeziehen.

Viele positive Rückmeldungen

Nach und nach werden die Vorstellungen konkreter, und es geht an die Umsetzung. „Hier haben wirklich alle mit angepackt. Gemeinsam haben wir Farbe besorgt und Wände gestrichen. Wir haben neue Regale gekauft, die jetzt als Raumteiler dienen.“ Christina Steffens ist begeistert von dem Engagement und der Leidenschaft ihres Teams: „Es war wirklich toll, zu sehen, welche Ideen die Kollegen haben, aber eben auch, dass alle mit anpacken. Ich bin sehr stolz auf mein Team.“ Steffens betont aber auch, dass die Verwandlung

Und was sagen die Kinder zur Verwandlung ihrer Gruppenräume? „Für die Kinder war es anfangs noch etwas ungewohnt, aber es ist uns ganz wichtig, dass wir ihnen auch die Zeit geben, die sie brauchen, um sich an das neue Konzept zu gewöhnen.“ Auch die Eltern sind begeistert von der Verwandlung. Während der Umgestaltung hat Christina Steffens sie per E-Mail mit Fotos an den täglichen Veränderungen teilhaben lassen. Nach der Eröffnung der Funktionsbereiche wurden die Eltern wöchentlich mit Fotos aus dem Alltag mitgenommen, um einen Eindruck von der Umsetzung der teiloffenen Arbeit erhalten zu können. „Die Rückmeldungen sind sehr positiv, vor allem auch von Eltern, die unsere Kita zur Anmeldung besichtigt haben.“

Aufgrund des erneuten Lockdowns Anfang dieses Jahres dürfen die Kinder ihre Gruppenräume nicht mehr verlassen, sodass die Funktionsräume momentan nicht wie geplant genutzt werden können. „Wir mussten jetzt leider ein wenig improvisieren, damit die Kinder in ihren Gruppenräumen von allem ein bisschen wiederfinden.“ Aber Christina Steffens und ihre Kollegen sind zuversichtlich und hoffen, dass sie ihr teiloffenes Konzept demnächst so nutzen können, wie sie es in den vergangenen Wochen und Monaten mit viel Engagement und Leidenschaft geplant haben. ■

Rebecca Borgmeier



Katholische Kindertageseinrichtungen
Ruhr-Mark gem. GmbH
Hochstraße 83a | 58095 Hagen
Tel. 02331 9197-00 | Fax 02331 9197-20
info@kath-kitas-ruhr-mark.de

www.kath-kitas-ruhr-mark.de

Betreuung aus der Ferne

Wie Kitas ihre Kinder unterstützen – auch zu Hause

Dortmund. Ein neues Jahr – aber die Sorgen und Ängste des vergangenen Jahres beschäftigen uns alle auch weiterhin. Für viele Familien hat sich der Tagesablauf unter der Woche verändert. Mütter und Väter befinden sich im Spagat zwischen der Arbeit und der Betreuung ihrer Kinder. Der Kontakt zur Kita, zu Freunden und der Verwandtschaft soll unterbunden werden. Gerade die Kinder, die aktuell zu Hause betreut werden, sind von der momentanen Ausnahmesituation betroffen und können ihre Bezugspersonen in der Kita und ihre Freunde nicht wie gewohnt sehen. Kinder aber brauchen den Kontakt und die Nähe zu ihren Bezugspersonen und Freunden, um zu verstehen, dass sie noch Teil der Gruppe sind und eine Rückkehr in diese vertraute Umgebung auch vorgesehen ist. Daher bedarf es geeigneter Methoden und kreativer Lösungen der pädagogischen Fachkräfte, um den Kontakt mit den Kindern aufrechtzuerhalten.

Die Kitas St. Ewaldi und St. Bonifatius aus der katholischen Pfarrei St. Ewaldi in Dortmund gehen mit gutem Beispiel voran.

Der Kindergarten St. Bonifatius betreut normalerweise 68 Kinder. Momentan sind es im Durchschnitt nur etwa 20 Kinder. Etwa $\frac{2}{3}$ der Kinder bleiben zu Hause. Aber nicht nur für die Notbetreuung der Kinder zu sorgen ist Ziel der Einrichtung. Den Erzieherinnen und Erziehern vor Ort geht es auch darum, die gute Bildungs- und Erziehungspartnerschaft trotz der Abwesenheit mit allen Familien sicherzustellen. Darum stellt die Einrichtung wöchentlich Päckchen mit Briefen, Bastelanleitungen, Experimenten und Aktionen für die Familien im Außenbereich der Kita bereit. Familien werden Zeiträume zugeteilt, in denen Eltern und Kinder die Päckchen gemeinsam bei einem Spaziergang abholen können. Ein positiver Nebeneffekt des Abholens ist neben der Bewegung, dass die Kinder trotz Distanz die Verbundenheit zu den Pädagoginnen und Pädagogen und

den Räumlichkeiten erleben können. Auch wenn es vielleicht nur ein Zuwinken durch das Fenster ist oder zu sehen, was die anderen Kinder gestaltet und an die Fenster gehängt haben. Es gibt allen ein kleines bisschen das Gefühl von Miteinander und Zusammenhalt.

Zu besonderen Anlässen verteilt die Kita außerdem Themenbriefe. So gab es zum Beispiel schon das Thema Schneemann mit einer Geschichte, einem Ausmalbild und Tipps zum Schneemannbau für zu Hause.

Um die Eltern und Kinder zu erreichen, die das Angebot der Päckchen nicht in Anspruch nehmen, versendet die Kita regelmäßig Newsletter. So werden immer wieder Bildungsimpulse aus dem Kindergartenalltag aufgegriffen und für die Familien aufbereitet.

Erklärtes Ziel der liebevoll zusammengestellten Päckchen ist es, den Eltern und Kindern durch die schwierige Zeit zu helfen und mit Aktivitätsvorschlägen Unterstützung zu bieten.



Die Kinder geben die bemalten Tüten zurück, damit diese wiederverwendet und dem Portfolio hinzugefügt werden können.

Als direkte Ansprechpartnerin bietet die Kindertagesstätte St. Bonifatius auch eine telefonische Beratung für Eltern an. Neben den Eltern werden auch die Kinder angerufen und in ein persönliches Gespräch eingebunden. So bleibt die aufgebaute Bindung zu den

Erzieherinnen bestehen, und ein kleines Stück Normalität wird vermittelt. Die Beziehungspflege und die damit verbundene Nähe erleichtern es den Kindern nach längerer Abwesenheit, sich wieder schneller in den Kindergartenalltag einzufinden.

Auch der Kindergarten St. Ewaldi bietet Eltern und Kindern „To-go-Tüten“ an. Das Angebot, welches inhaltlich an die verschiedenen Altersgruppen angepasst ist, wird mit großer Begeisterung angenommen. In den Tüten befinden sich neben Kreativ- und Bewegungsangeboten auch Lieder, Fingerspiele, Buchtipps für Groß und Klein und Geschichten. Die Tüten können bei der nächsten Abholung mit den Werken der Kinder zurückgegeben

werden. So werden die Tüten nicht nur recycelt, sondern die zu Hause erarbeiteten Aktivitäten können auch in das Portfolio der Kinder aufgenommen werden.

Produkte, die zu Hause gestaltet und wieder in die Kindertageseinrichtung zurückgebracht wurden, dienen den Kindern und Familien als Anknüpfungspunkte. Diese stärken das Zugehörigkeitsgefühl zur Gruppe und zur Kita.

Für die Zukunft plant die Kita, die in der Einrichtung abgehaltenen Stuhlkreise mit Liedern und Bewegungsspielen aufzunehmen,



Schon während des letzten Lockdowns bemalten die Kinder Steine und konnten diese bei einem Spaziergang auf dem Außengelände der Kita abgeben.

sodass auch die Kinder zu Hause vor dem Fernseher mitmachen können. Bei Geburtstagen rufen die Gruppen die Kinder an, um zu gratulieren. Für Eltern sollen Telefon- und Videogespräche angeboten werden, insbesondere für die Maxi-Kinder, für die in diesem Jahr der neue Lebensabschnitt Schule beginnt.

Da derzeit unklar ist, ob es einen Infoabend für Neuaufnahmen geben kann, arbeitet der Kindergarten an einem Videokonzept, um sich neuen Eltern und Kindern vorzustellen und so die Möglichkeit zu bieten, zumindest digitalen ersten Eindruck zu vermitteln.

In gemeinsamen Gebeten denken alle Kindertageseinrichtungen der Kita gGmbH ganz fest an ihre Familien, die ihre Kinder zu Hause betreuen. Im Gebet sind wir mit euch und mit Gott verbunden: „Wo ich gehe, wo ich stehe, bist du, lieber Gott, bei mir. Wenn ich dich auch niemals sehe, weiß ich doch: Du bist bei mir.“ ■

Nils Gronemeyer



Katholische Kindertageseinrichtungen
Östliches Ruhrgebiet gGmbH

Katholische Kindertageseinrichtungen
Östliches Ruhrgebiet gGmbH
Propsteihof 10 | 44137 Dortmund
Tel. 0231 1848-0 | Fax 0231 1848-201
info@kath-kitas-oestliches-ruhrgebiet.de

www.kath-kitas-oestliches-ruhrgebiet.de

Brückenschlag aus dem Lockdown

Corona setzt in den Kitas viel Kreativität frei / Neue Ideen für Feste im Jahresverlauf

Rimbeck/Willebadessen. Mehr Kreativität, ein ganz bewusstes Umdenken im Team und die Begeisterung an neuen Wegen, das hat Theresa Braun aus Rimbeck bei Warburg bislang als Erfahrungen aus der Corona-Zeit gezogen. Das



St. Martin „to go“ von St. Vincenz in Paderborn als bunte Tüte mit Lichterglas, mit Spielpuppen, Textheft, Punsch und Videolink für zu Hause

Erlebnis einer wunderschön gestalteten Adventszeit mit neuen Modulen, die sich gut zusammengefügt haben, das zeigt der Rückblick von Margret Struck aus Bredernborn bei Marienmünster. Und von „einer intensiven, erlebnisreichen und spannenden Zeit“ rund um St. Martin berichtet Dagmar Suermann aus Willebadessen, begeistert über die vielen neuen Ideen und Aktionen. Corona hat in den katholischen Kitas im Hochstift nicht nur für stetig wechselnde Vorgaben, Unsicherheit und Verdruss gesorgt. An vielen Stellen sind durch die neuen Prozesse in den Teams auch tolle Ideen entstanden, mit denen sich der Kontakt zu den Kindern zu Hause halten lässt.

Brückenschläge, das ist die stetige Aufgabe für Kita-Teams in diesen Wochen. Bis zur Hälfte der Kinder komme im zweiten Lockdown seit Mitte Dezember in die Einrichtung, ein Teil von ihnen wechselnd, berichten die Leitungen. Die anderen Kinder sind zu

Hause und sollen den Kontakt zur Einrichtung nicht verlieren. „Wir machen uns viele Gedanken darüber, wie wir die Kinder zu Hause erreichen und ihren Bezug zur Kita stärken können“, beschreibt das Theresa Braun. In der von ihr geleiteten Kita St. Elisabeth in Rimbeck geht es aktuell um das Thema Schnee. Darauf wird die nächste „Kinderpost“ abgestellt. Das sind Briefe voller Materialien, mit denen die Einrichtung regelmäßig einzelne Themen aufgreift. Der schnelle zweite Lockdown vor Weihnachten hatte es notwendig gemacht, dass auch all die gebastelten Weihnachtskugeln mitsamt letzten Adventskalendergeschichten an die Kinder geschickt oder ihnen gar gebracht wurden. Ob nun zu St. Martin im November, Anfang des Jahres zum Winter oder zum Thema Karneval: Bei der Planung der Inhalte freut sich die Kita-Leitung über die tollen Ideen ihrer Kolleginnen. Zu Karneval gab es eine Knalltüte mit Konfetti, Kamellen und Materialien mit QR-Code zu Karnevalsgesängen. Eine echte Wundertüte mit Aufforderung zum Fotowettbewerb, der als Rückkopplung in die Kita den Kontakt halten soll.



Die „Kinderpost“ erhält auch in der Kita St. Elisabeth in Rimbeck den Kontakt aufrecht. Manchmal holen sich die Kinder sie am Kita-Tor ab, manchmal wird sie auch nach Hause gebracht.

Per E-Mail oder Brief nimmt auch Margret Struck aus Bredernborn Kontakt mit den Kindern und ihren Familien auf. Give-aways mit Materialien, mit denen in der Kita gebastelt wird, gehören dazu. Aber auch Anregungen wie zur Rosenmontagsfeier, die jetzt auf Abstand zu Hause bei den Kindern organisiert wurde mit Verkleidungswettbewerb und anschließendem Fotoalbum, wurden geplant. In den Advent war die Kita in Absprache mit dem Elternbeirat mit einem bereits ab Ende November früh geschmücktem Weihnachtsbaum gestartet. Dem befreundeten Seniorenheim wurden 120 Briefe geschickt, am Latenzaun draußen gab es einen Adventskalender „to go“. Nicht nur das, was sie nach außen gegeben haben, auch die Geschenke, die sie bekamen, wie die große Obstkiste von der KiTa Hochstift gem. GmbH als Trägerin oder die Spende der „echten Nikoläuse“ vom Erzbistum, begeisterten. An vielen Punkten eröffneten sich für die Kita mit immerhin

schon 95 Jahren Geschichte neue Wege, die sie für die neue Situation nutzte, freut sich Margret Struck über die Dynamik.

Dass gerade die üblichen Feste eine besondere Kreativität mitbrachten, zeigen die vielen Aktionen rund um St. Martin mit Posterkinos, Tüte für zu Hause und Singvormittag draußen vorm Altenheim wie in der Kita St. Vincenz im Haus Maria in Paderborn. Bunt und lebendig waren aber auch vielfältig gestaffelte Aktivitäten,



Mit Bauklötzen wurde die Geschichte von der Mantelteilung des heiligen Martin nachgestellt und dann zu einem Bilderbuchkino zusammengebaut sowie auf Plakate gebracht.

wie sie St. Vitus in Willebadessen organisierte. Dort wurde das Martinsfest gleich zum Thema über zwei Wochen. Beginnend mit der Laternenwerkstatt, gab es eine ganze Martinswoche zur Einstimmung in den Gruppen mit japanischem Bilderbuchkino oder der gruppenweisen Martinsfeier mit Feuerschale im Hof. Das gipfelte im krönenden Abschluss mit echter Martinsdarstellerin, die auf ihrem Pferd an der Kita vorbeiritt und den Kindern zuwinkte. Corona schaffte viele neue Wege und kreative Ansätze, es werden neue Materialien genutzt und Formen der Zusammenarbeit ausprobiert, das bleibt über den Lockdown als positive Erfahrung. ■

Christian Schlichter



Katholische Kindertageseinrichtungen
Hochstift gem. GmbH
Leostraße 21 | 33098 Paderborn
Tel. 05251 1230-0 | Fax 05251 1230-99
info@kath-kitas-hochstift.de

www.kath-kitas-hochstift.de



Die Leiterin der Kindereinrichtung Seliger Adolph Kolping, Marion Heinrich, schaut aus dem 1. Stock über das Außenspielgelände auf das Seniorenheim St. Elisabeth. Sie wünscht sich ein gutes Miteinander zwischen den Generationen. Rechts oben: Ansicht des Eingangsbereiches der neuen Kindertagesstätte Seliger Adolph Kolping in Rheda-Wiedenbrück. Darunter: Blick in die Erdmännchen-Gruppe, wo zehn Kinder im Alter von ein bis zwei Jahren ihr Domizil haben.

Kita Seliger Adolph Kolping im Neubau Am Rondell glücklich

Begegnungen zwischen Jung und Alt sollen den Alltag bereichern

Rheda-Wiedenbrück. Die Leiterin der katholischen Kindertagesstätte Seliger Adolph Kolping, Marion Heinrich, ist überglücklich. Vor einigen Wochen konnte sie mit ihrem 16-köpfigen Team umziehen in die neue Einrichtung Am Rondell 12 im Ortsteil Rheda. Seit vielen Jahren ist es die erste Kindertageseinrichtung, die einen Neubau in Rheda-Wiedenbrück erhalten hat. Dadurch konnte die bisherige Zweigruppen-Einrichtung auf vier Gruppen aufgestockt werden. 76 Plätze, davon 60 Ü3 und 16 U3, stehen nun zur Verfügung. Lange Zeit war Marion Heinrich mit zwei Gruppen in dem über 100-jährigen alten Schulgebäude in der Kolpingstraße beheimatet. „Es war zwar bedarfsgerecht, aber nicht unbedingt schön“, meint sie. Und erst jetzt, wo alles neu ist, weiß sie erst wie beengt, dunkel und verschachtelt es dort war. Als klar war, dass für die Einrichtung, die sich seit einigen Jahren in der Trägerschaft der Katholischen Kindertageseinrichtungen Minden-Ravensberg-Lippe gem. GmbH

befindet und zur St.-Clemens-Gemeinde gehört, ein geeigneter neuer Standort gefunden war, konnte es die Leiterin kaum glauben. Als ein besonderes Glück empfindet sie ihre neuen Nachbarn. Das sind nämlich viele ältere Menschen aus dem Seniorenheim St. Elisabeth. Auf die Begegnungen zwischen Jung und Alt, die eigentlich schon längst hätten stattfinden sollen, aber durch die Pandemie nicht möglich waren, freut sie sich. Beim Bau hat sie gleich dafür gesorgt, dass es eine Gartenpforte zwischen den beiden Grundstücken gibt. Zum St.-Martins-Fest haben einige Kinder Lichter hinübergebracht, und auch für Ostern wird bereits überlegt, womit man den älteren Menschen eine Freude machen könnte.

Geplant ist auch, dass sie regelmäßig Besuch von den Senioren bekommen, um gemeinsam mit den Kindern zu malen, zu werkeln, zu singen oder zu musizieren. „Ich fände es toll, wenn ein rüstiger Senior ein wenig mit den Mädchen und Jungen wer-

kelt, eine ‚Oma‘ vielleicht vorliest, singt oder musiziert“, erklärt Marion Heinrich. Zwei Räume sind in der Kita eigens dafür vorgesehen. Dank einer Unterstützung durch die Paul Büdding Stiftung war es möglich, die beiden Räume für diesen Zweck herzurichten. „Ich denke, das wird ein richtig gutes Miteinander, von den beide Seiten profitieren“, meint Heinrich. Sie fände es auch gut, wenn eine Gartenbank am Zaun stehen würde, damit die Senioren den Kindern beim Spielen zusehen könnten oder auch mal ein Pläuschchen entstände.

Wenn Marion Heinrich von ihrer neuen Einrichtung erzählt, dann strahlen ihre Augen. Es ist ein modernes und großzügiges Gebäude in unmittelbarer Nähe zur Innenstadt entstanden, das

den Bedarf der ganz Kleinen bis hin zu den angehenden Schulkindern deckt. Ein großzügiger Flurbereich, gemütliche Sitzcken im Elterncafé, ein großer Turnraum, Differenzierungsräume, helle und freundliche Gruppenräume mit jeweils einem Nebenraum, die allesamt mit bodentiefen Fenstern ausgestattet sind, bestimmen das moderne Erscheinungsbild. Helle Farbtöne und hier und da ein angenehmes Apfelgrün als Eyecatcher bringen Ruhe in die schöne Inneneinrichtung, die durch die Kinder und ihre Bilder bunt wird. Hinzu kommt ein großzügiges Außenspielgelände mit abgeteiltem U3-Bereich. Alle Gruppen können über Außentreppen den Gartenbereich erreichen, was für sehr viel Ruhe und Harmonie sorgt. ■

Waltraud Leskovsek



Katholische Kindertageseinrichtungen
Minden-Ravensberg-Lippe gem. GmbH
Turnerstraße 2 | 33602 Bielefeld
Tel. 0521 96586-0 | Fax 0521 96586-23
info@kath-kitas-bielefeld.de

www.kath-kitas-bielefeld.de



Hat im Lockdown für viele Lichtblicke gesorgt: das Team der katholischen Kindertageseinrichtung St. Pius in Arnsberg

Ein besonderes Dankeschön von den Eltern

Die katholische Kindertageseinrichtung St. Pius in Arnsberg wird vom Projekt „Lichtblicke“ ausgezeichnet

Arnsberg. Jedes Jahr werden in Nordrhein-Westfalen Menschen und Institutionen, die sich für Kinder einsetzen, vom Projekt „Lichtblicke“ ausgezeichnet. Das Projekt sammelt das ganze Jahr über Spenden, die als Prämie an die Gewinner ausgezahlt werden. Kurz vor den Weihnachtsfeiertagen ist das Team der katholischen Kindertageseinrichtung St. Pius in Arnsberg ausgezeichnet worden.

Im schwierigen Corona-Jahr 2020 wollte die Aktion zusätzlich zu der Vergabe von Spenden besonders engagierte Einrichtungen und Vereine belohnen. Unter dem Motto „Das große Danke“ konnten sich über die NRW-Lokalradios Menschen und Einrichtungen bewerben, die Kinder in ihrer Region während des ersten Lockdowns im Frühjahr besonders unterstützt und ihnen geholfen hatten, die schwere Zeit gut zu meistern. „Aus allen Vorschlägen, die bei uns eingegangen sind, wurden von unserer senderinternen Jury drei Vorschläge ausgewählt. Diese Projekte haben wir dann an den Lichtblicke-Spendenbeirat weitergeleitet“, erklärt Anke Gebhardt, Chefredakteurin von Radio Sauerland, das Auswahlverfahren. Und der Beirat hat dann grünes Licht für die ausgewählten Projekte gegeben.

Im Sendegebiet von Radio Sauerland hat die katholische Kindertageseinrichtung St. Pius in Arnsberg die Prämie von 5.000 Euro erhalten. „Die Auszeichnung war eine große Überraschung. Ganz besonders weil wir gar nichts von der Bewerbung wussten“, sagt die Kita-Leitung Michaela Lohmann. Tatsächlich haben die Eltern der Kita-Kinder die Einrichtung für Lichtblicke

vorgeschlagen, um sich für die Unterstützung während des Lockdowns zu bedanken.

Zu Beginn des ersten Lockdowns hat sich das Erzieher-Team überlegt, wie der Kontakt zu den Kindern und Eltern gehalten werden kann. „Uns war es wichtig, die Kinder und ihre Familien in dieser Zeit nicht alleine zu lassen“, sagt Michaela Lohmann. „Deswegen haben wir den E-Mail-Verteiler erstellt, in dem wir jeden Tag spannende Aktionen zu den Familien geschickt haben.“ So kommen nun täglich um elf Uhr Spiele, Aufgaben, Anleitungen zum Malen und Basteln oder auch Rezepte zu den Kita-Kindern nach Hause. „Uns war es wichtig, dass so wenig wie möglich vom Kita-Alltag ausfällt“, begründet die Leitung die Entscheidung für den Verteiler. Dazu gehören in der katholischen Kindertageseinrichtung auch die kirchlichen Feiertage. „Zu Ostern haben wir einen Wettbewerb veranstaltet, bei dem die Kinder Ostereier auf dem Kita-Gelände zählen mussten. Statt des St.-Martins-Umzuges haben wir ein St. Martin to go veranstaltet“, erzählt Michaela Lohmann. „In der Mitte der Kirche haben wir Kerzen aufgestellt, und jede Familie ist einzeln mit Laterne dorthin

gegangen. Dort hat jeder dann eine St.-Martins-Tüte bekommen mit der Geschichte des heiligen Martin, einem Teelicht und der berühmten Martinsbrezel.“ Im Gegenzug brachten die Kinder 46 weihnachtliche Päckchen zum Altar, die an den Weihnachtspäckchenkonvoi von Round Table weitergeleitet wurden. Aber nicht nur die kirchlichen Feste, auch andere für Kinder interessante Themen wurden über den Verteiler zu den Kindern nach Hause gebracht. So gab es zu Beginn eine Pippi-Langstrumpf-Woche zu deren 75. Geburtstag oder eine Schnee-Woche, als der erste Schnee fiel.

Schon vor der Aktion hat das Erzieher-Team von St. Pius viel Dankbarkeit von den Eltern erfahren. „Die Familien haben uns Kuchen gebacken oder den Platz vor der Kita mit Kreidebildern bemalt“, erzählt Michaela Lohmann. „Manche Eltern rufen sogar bei uns an, wenn eine E-Mail mal nicht um spätestens elf Uhr angekommen ist“, lacht sie. Diese und andere Dinge motivieren das Team, den Verteiler weiterhin zu betreiben.

Die Auszeichnung durch Lichtblicke habe aber alle Erzieherinnen von St. Pius noch einmal besonders gerührt, erzählt Michaela Lohmann. Besonders der Förderverein der Einrichtung sei eine große Hilfe gewesen. Was mit der Prämie von 5.000 Euro passieren soll, weiß die Kita-Leitung auch schon. „Wir konnten letztes Jahr das 50-jährige Jubiläum der Kita nicht feiern“, erzählt Michaela Lohmann. „Das möchten wir in diesem Jahr nachholen, wenn es möglich ist. Dann machen wir eine 50+1-Jubiläumsparty.“ ■

Lukas Rummeny, *ConversioPR*



Manuela Schmitz fehlt uns!

Am 5. Januar ist unsere Kollegin und Regionalleiterin der Kita gem. GmbH Hochsauerland-Waldeck mit nur 49 Jahren nach einer kurzen, schweren Krankheit gestorben. Wir denken jeden Tag an sie und an ihre Familie!



Katholische Kindertageseinrichtungen
Hochsauerland-Waldeck gem. GmbH
Stiftsplatz 13 | 59872 Meschede
Tel. 0291 9916-0 | Fax 0291 9916-99
info@kath-kitas-hochsauerland-waldeck.de

www.kath-kitas-hochsauerland-waldeck.de

Wichtige Mittler zwischen Praxis und Verwaltung

Fünf neue Regionalleitungen nehmen bis März ihren Dienst auf



Die neuen Regionalleitungen der kooperierenden Kita gem. GmbHs: (v. l.) Renate Leifert, Daniela Mayo-Martinez, Kathrin Bußmann und Christina Hoyer-Saad. Luca Schwarzer (kleines Foto) konnte am Treffen nicht teilnehmen.

Soest. Von der Personalpolitik über das Beschwerde- und Qualitätsmanagement bis hin zur Weiterentwicklung des (religions-)pädagogischen Konzepts: Die Regionalleitungen in den kooperierenden Kita gem. GmbHs Hellweg, Hochsauerland-Waldeck und Siegerland-Südsauerland tragen viel Verantwortung. Sie sind für die Kita-Teams in den über 180 Einrichtungen die ersten Ansprechpartner beim Träger und übernehmen damit eine wichtige Scharnierfunktion zwischen der Kita vor Ort und der Verwaltung. Kathrin Bußmann, Renate Leifert und Daniela Mayo-Martinez haben bereits ihre neuen Stellen angetreten. Neu sind auch Christina Hoyer-Saad (Hellweg) und Luca Schwarzer (Siegerland-Südsauerland), die bis Anfang April noch zum Team stoßen werden. Zusätzlich zu der täglichen Betreuung „ihrer“ Kitas übernehmen die neuen Mitarbeitenden zum Teil auch die Fachberatung nach dem Bundesteilhabegesetz (BTHG).

Kathrin Bußmann kennt sich bei den Kita gem. GmbHs schon aus: Die Sozialpädagogin ist be-

reits seit Februar 2020 beim Träger tätig. Zuvor sammelte sie 20 Jahre in der Kinder-, Jugend- und Erwachsenenbildung Berufserfahrung.

„Es war für mich an der Zeit, mehr Verantwortung zu übernehmen und mich neuen Herausforderungen zu stellen“, erklärt Kathrin Bußmann ihre Beweggründe, sich als Regionalleitung bei der Kita gem. GmbH Hellweg zu bewerben. „Zur Vorbereitung auf die Stelle habe ich im letzten Jahr in drei Einrichtungen gearbeitet und den Alltag dort kennengelernt“, erzählt Kathrin Bußmann. „So konnte ich praktische Eindrücke sammeln, die für meine neuen Aufgaben sehr wichtig sind.“ Generell sei die Arbeit einer Regionalleitung durch die unterschiedlichen Herausforderungen sehr abwechslungsreich, so Kathrin Bußmann weiter. „Der Reiz meiner neuen

Aufgabe besteht in der Umsetzung der verschiedenen Anforderungen, die von vielen Seiten an die Kitas gestellt werden, unter Berücksichtigung der Umstände vor Ort.“

Wie gut die neue Regionalleitung zum Träger passt, weiß Anja Nicolin, Bereichsleitung der Kita gem. GmbH Hellweg. „Frau Bußmann hat schon in den letzten Monaten in den einzelnen Einrichtungen bewiesen, dass sie ein sehr gutes Gespür für die Arbeit der Erzieher-Teams besitzt“, sagt sie. „Zudem ist sie mit ihrer fachlichen Kompetenz, die sie als Lehrerin und Dozentin mitbringt, eine große Bereicherung für uns.“

Aus der Kita in die Regionalleitung

Einen anderen beruflichen Wegdegang hat Renate Leifert bisher gemeistert. Bevor sie als Regio-

nalleitung bei der Kita gem. GmbH Hochsauerland-Waldeck anfang, war sie in Einrichtungen des Kooperationspartners, der Kita gem. GmbH Hellweg, tätig. Zuletzt arbeitete sie als Leitung der Kindertageseinrichtung St. Pankratius in Möhnesee-Körbecke. Leben bedeutet für sie Veränderung, weswegen sie sich auf die Stelle beworben hat. „Ich bin zwar bei einem neuen Träger, aber die Strukturen sind mir durch die enge Kooperation natürlich bekannt“, erzählt sie. „Es ist mir wichtig, als Regionalleitung die Vogelperspektive einnehmen zu können und die Kitas strategisch weiterzuentwickeln.“

Zu ihren Aufgaben gehören für die Regionalleitung auch die Schärfung des christlichen Profils der Einrichtungen und die Fachberatung nach dem Bundesteilhabegesetz. „Wo der Glaube aktiv gelebt wird, ist die Inklusion am besten realisierbar“, macht Renate Leifert deutlich. „Der Dienst am Nächsten ist für mich von besonderer Bedeutung. Der gilt in den Kitas ebenso wie in der Kooperation der Kita gem. GmbHs.“

Dass zur guten Arbeit der Kita gem. GmbHs auch die Förderung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gehört, hat Renate Leifert selbst erfahren. „Wenn ich auf die letzten zehn Jahre blicke, dann habe ich mich durch den Träger so weit qualifizieren können, dass ich jetzt die Aufgaben einer Regionalleitung übernehmen kann. Die eigenen Erfahrungen motivieren mich, künftig auch Kolleginnen und Kollegen anzuleiten, sich beruflich weiterzuentwickeln.“

Die Entscheidung, Renate Leifert mit den neuen Aufgaben zu betreiben, bereut die Bereichsleiterin der Kita gem. GmbH Hochsauerland-Waldeck, Brigitte Weimer, nicht: „Es hat sich schnell gezeigt, dass Frau Leifert mit den Prozessen und den Schwerpunkten, die wir als Träger haben, bereits gut vertraut war“, betont sie. Auch bei ihren Zusatzaufgaben in der Fachberatung werde ihr diese Erfahrung natürlich sehr hilfreich sein.



Kath. Kindertageseinrichtungen
Hellweg gem. GmbH

Katholische Kindertageseinrichtungen
Hellweg gem. GmbH
Severinstraße 12 | 59494 Soest
Tel. 02921 3582-0 | Fax 02921 3582-99
info@kath-kitas-hellweg.de

www.kath-kitas-hellweg.de

„Der Träger hat mich von Beginn an überzeugt“

In der Kita gem. GmbH Siegerland-Südsauerland wird Daniela Mayo-Martinez die Aufgaben der neuen Regionalleitung übernehmen. Sie kennt den Träger bereits als Leitung einer Kita in Attendorn, wo sie zuletzt tätig war. „Ich stehe voll und ganz hinter dem Träger. Er hat mich von Beginn an überzeugt. Als Regionalleitung freue ich mich, noch näher am Geschehen sein

zu können und an verschiedenen Entwicklungsprozessen mitzuarbeiten“, erzählt sie. Zudem könne sie durch ihre Praxiserfahrung die Einrichtungen verständnisvoll begleiten und auch neue Kita-Leitungen einarbeiten. „Ich weiß, wie wichtig es für neue Leitungen ist, eine gute Regionalleitung an der Seite zu haben, die unterstützt und einarbeitet.“

Dass Daniela Mayo-Martinez als Regionalleitung die Richtige ist, ist sich Bereichsleiter Peter

Schmitz sicher. „Sie ist nicht nur aufgrund ihrer Erfahrung als Kita-Leitung eine Bereicherung für uns, sondern auch durch ihre weiteren beruflichen Erfahrungen und Zusatzqualifikationen eine wertvolle Ergänzung.“

Gemeinsam mit Christina Hoyer-Saad und Luca Schwarzer werden die drei neuen Regionalleitungen als Quintett künftig die Riege der Regionalleitungen verstärken und zum Teil das Leistungsspektrum im Bereich Fach-

beratung noch erweitern. „Die Regionalleitungen sind für uns unverzichtbar als Mittler zwischen der Praxis und der Theorie, und wir freuen uns, dass wir für unser Team so erfahrene und kompetente Mitarbeitende gewinnen konnten“, betonen Michael Startmann als Geschäftsführer der kooperierenden Kita gem. GmbHs. ■

Lukas Rummeny,
ConversioPR

Kinder begrüßen neues Kita-Gebäude mit einem lauten „Hallo“

Kirchengemeinde investiert über zwei Millionen Euro

Wilnsdorf/Rudersdorf. Mit einem lauten „Hallo“ feierten die Kinder des katholischen Kindergartens St. Laurentius in Rudersdorf vor einigen Wochen endlich das Richtfest „ihrer“ neuen Kita. Über zwei Millionen Euro investiert die katholische Kirchengemeinde in das Gebäude, um künftig fünf Kita-Gruppen im Familienzentrum Platz bieten zu können. Einen ersten Blick in das neue Gebäude konnten alle nunmehr beim Richtfest werfen – mit einem durchweg begeisterten Echo.

Bis ins Jahr 1965 reicht die Geschichte der Kita St. Laurentius in Rudersdorf zurück. Viele Generationen Rudersdorfer sind seitdem als Kinder in das Gebäude „Auf dem Haaren 13“ gegangen. „Mittlerweile nagt der ‚Zahn der Zeit‘ deutlich an dem Haus, und über zehn Jahre beschäftigte sich der Kirchenvorstand immer wieder mit dem Thema, wie es in der Zukunft weitergehen sollte“, berichtet Dietmar Vitt, Geschäftsführer des Kirchenvorstandes im katholischen Pfarrgemeindeverbund Rudersdorf, Gernsdorf und Anzhausen.

Spätestens seit dem Richtfest am 11. Dezember hat diese Diskussion nun ein Ende: Wenn alle Arbeiten jetzt plangemäß ablaufen, dann werden im Sommer – pünktlich zu Beginn des neuen Kindergartenjahres – die Kinder in das neue Gebäude umgezogen



Auf der Großbaustelle der neuen Kita St. Laurentius in Rudersdorf konnte am 11. Dezember Richtfest gefeiert werden. Im Kreis: Der Rudersdorfer Kirchenvorstand Werner Schäfer versenkte symbolisch den letzten Nagel.

sein. „Das sollte zu schaffen sein“, zeigte sich Architekt Axel Stracke aus Olpe optimistisch. Er begleitet seit vielen Jahren die Zukunftsplanungen für die Kindertageseinrichtung. Auf dem Grundstück des ehemaligen Außengeländes wurde bei laufendem Betrieb eine ganz neue Kita gebaut. Der zweigeschossige Neubau wird auf 950 Quadratmetern Platz für fünf Gruppen bieten.

„Wer will fleißige Handwerker sehen ...“

Die Kinder und Betreuer rund um die Leiterin des Familienzentrums, Petra Noppe, freuen sich schon auf „ihr neues Reich“. Mit dem Lied „Wer will fleißige Handwerker sehen ...“ und einem lauten „Hallo“ aus den Fenstern des benachbarten Altbaus hießen sie die Gäste des Richtfestes

willkommen und bedankten sich so herzlich bei den Handwerkern und Verantwortlichen der Gremien für ihren Einsatz. „Wir sind sehr froh, dass wir mit diesem Neubau und der Erweiterung der

Kindertageseinrichtung von drei auf fünf Gruppen einen wichtigen Beitrag zur Kinderbetreuung im Kreis Siegen-Wittgenstein leisten können“, stellte Peter Schmitz, Regionalleiter der

Kita gem. GmbH Siegerland-Südsauerland, als Trägervertreter fest.

Pfarrer Uwe Wiesner, Leiter des Pfarrverbundes Südliches Siegerland, und Pastor Richard Monka schlossen sich stellvertretend für das Seelsorgeteam den guten Wünschen und der Freude um den Neubau an und baten um den Segen für das neue Gebäude. ■

Mathias Wieland,
ConversioPR



Katholische
Kindertageseinrichtungen
Siegerland-Südsauerland gem. GmbH

Katholische Kindertageseinrichtungen
Siegerland-Südsauerland gem. GmbH
Friedrichstraße 4 | 57462 Olpe
Tel. 02761 9254-0 | Fax 02761 9254-99
info@kath-kitas-olpe.de

www.kath-kitas-olpe.de

Blick in den Alltag: Kreativpreis für gelungene Religionspädagogik

Internetplattform kitarel.de verleiht auch 2021 die ULLA / BKC und Kita-Träger stiften höhere Geldpreise

Verlängerter
Einsendeschluss:
30. 6. 2021

Wenn Erzieherinnen und Erzieher im Erzbistum auf der Suche nach Inspiration und Projektideen zum Jahreskreis, zur religiösen Kinderfragen oder interessanten religionspädagogischen Angeboten zu Alltagsthemen sind, suchen sie nicht etwa mithilfe einer Suchmaschine. Denn die Internetplattform www.kitarel.de bietet für die religionspädagogische Arbeit der Kindertageseinrichtungen einen zugeschnittenen Service. Das Besondere: Es ist eine Internetplattform aus der Praxis für die Praxis! Das dort empfohlene Praxismaterial wurde entweder selbst von Kolleginnen und Kollegen aus anderen Kitas erstellt oder von den Religionspädagoginnen der Redaktion entdeckt und für gut befunden.



KitaRel-Erklärvideo

Gerade in dieser turbulenten und anderen Zeit laden die KitaRel-Redaktion und die hinter der Internetplattform stehende Arbeitsgruppe besonders dazu ein, Empfehlenswertes und Gelungenes zu teilen. So ist Zahlreiches in diesem Jahr abgesagt worden, jedoch nicht der KitaRel-Kreativpreis, mit dem jährlich die kreativsten Ideen ausgezeichnet werden. Die Verleihung der ULLA-Trophäe (in Erinnerung an die heilige Ursula als Schutzpatronin der Erziehenden und Lernenden) wurde zum identischen Thema „**Alle Menschen sind gleich, aber dich und mich gibt es nur 1x!**“ nach 2021 verschoben. **Zunächst wurde bis zum 30. April verlängert, nun aber können Kitas und auch einzelne Teammitglieder ebenso wie interessierte Externe, z. B. aus der Pastoral, bis zum 30. 6. 2021 Beiträge einreichen.** Damit können sie die Chance nutzen, eine von drei ULLA-Gewinner(kitas) zu werden und sich den von der Bank für Kirche und Caritas eG Paderborn und den Kath. Kita gem. GmbHs gestifteten Geldpreis zu holen.

Dazu müssen die kreativen Köpfe in den Einrichtungen und Teams keine neuen Projekte starten, sondern nur den Alltag genau anschauen. Denn trotz und gerade wegen Corona wurde allerorts wertvolle religionspädagogische Arbeit geleistet. Dieser Meinung sind vor allen Dingen die Geschäftsführer der sieben Träger gem. GmbHs der Kath.



Kitas im Erzbistum Paderborn (<https://kath-kitas-paderborn.de/kitarel.html>). Ihrer Wertschätzung dafür haben sie in der gemeinsam mit der BKC eG entschiedenen Aufstockung des üblichen Geldpreises von 250 Euro auf jeweils 500 Euro Ausdruck verliehen.

Die Videobotschaft der KitaRel-Redaktion auf der Startseite von www.kitarel.de und unter Aktuelles hilft Ihnen bei der Entscheidung sicher weiter!



ULLA-Erklärvideo

Hier erfahren Sie, wie einfach es ist teilzunehmen: <http://www.ulla-kreativpreis.de> ■



Thema der nächsten KITAZ: Partizipation

Erzbistum Paderborn. In der Juni-Ausgabe der KITAZ beschäftigen wir uns mit dem Thema Partizipation: Viele Kitas legen großen Wert darauf, dass die Kinder in Entscheidungen und Ereignisse miteinbezogen werden, beispielsweise in Form eines „Kinderparlaments“. Demokratie in der Kinderstube – wird das in Ihrer Einrichtung auch gelebt? Inwieweit dürfen die Kinder bei Ihnen „mitreden“, ihre Ideen, Wünsche und Bedürfnisse einbringen? Gibt es Projekte oder Beispiele aus dem Kita-Alltag, über die Sie berichten möchten? Und wie sieht es bei Ihnen mit der Beteiligung der Eltern aus? Und aus einem andern Blickwinkel: Haben Ihre bzw. die Ideen Ihrer Kindergartenkinder in Ihrer Kommune auch politisches Gewicht?

Wenn Sie Interesse haben, bei der nächsten KITAZ mitzumachen, dann melden Sie sich doch bis spätestens Ende März bei redaktion@kitaz.de! ■

Kerstin Sauer



DIE ULLA.
KITAREL-KREATIVPREIS
DER KATH. KITAS IM
ERZBISTUM PADERBORN

Verlängerter
Einsendeschluss:
30. Juni
2021

**Ganz einfach:
Mitmachen und 500 Euro gewinnen!**



Foto: © Jacob Lund - stock.adobe.com

Alle Menschen sind gleich, aber dich und mich gibt es nur 1x!

ULLA 2021 – der KitaRel-Kreativpreis

Sie hatten eine spannende religionspädagogische Aktion in der Kita, Sie haben eine kreative Idee für den Alltag? **Teilen Sie sie!**

Mit dem KitaRel-Kreativpreis werden jährlich pädagogische Fachkräfte ausgezeichnet, die bei ihrer religionspädagogischen Arbeit das Kind in den Mittelpunkt stellen. Dabei fördern sie dessen Spiritualität und machen Religiosität erlebbar.

Das Thema 2021 lautet: Alle Menschen sind gleich, aber dich und mich gibt es nur 1x!

Kinder lieben das Leben, sie entdecken darin jeden Tag neue Schätze. Wenn sie mit sich selbst, anderen, der Umwelt und Gott in Beziehung sind, erfahren sie sich als Geschöpfe mit einer unermesslichen Würde. Dann hat alles einen Platz und eine Stimme. Wir suchen Ideen, Bausteine, Einheiten, Projekte oder Aktionen aus eigener Feder, die das Wesen der Kinder in der Mitte treffen: vielseitig und einzigartig!

Wichtig sind uns dabei die Ideen der Kinder, Partizipation, verschiedene Dimensionen von Religionspädagogik und die Vernetzung in den pastoralen Raum.

So geht's ganz einfach!

Bis zum 30. Juni 2021 können Sie pro Kita und Person einen Beitrag einreichen:

- Checkliste ausfüllen (als PDF herunterladen);
- maximal 5 Seiten Text in der KitaRel-Vorlage und maximal 5 Fotos;
- auch digitale Beiträge sind erwünscht, wie Podcasts, Videos etc.

Weitere Infos und die Vorlage finden Sie unter www.kitarel.de/ulla und www.ulla-kreativpreis.de

Warum es sich lohnt?

Die drei besten Beiträge erhalten nicht nur 500 Euro, sondern werden auch mit der ULLA ausgezeichnet!

Wir freuen uns auf Ihre Beiträge!

Das KitaRel-Team